

Die Hevo hat sich vom Hersteller von Flechtmaschinen zum mechatronischen Dienstleister gewandelt. Firmenchef Rico Herzig sagt:

«Wir stellen uns täglich dem technischen Wandel»

«Neue Technologien sind eine Herausforderung für die Firma Hevo», sagt Rico Herzig. Er hat das Unternehmen, das von seinem Vater Fritz vor 50 Jahren gegründet wurde, für die Zukunft fit gemacht. Ein Blick in Vergangenheit und Zukunft.

Rico Herzig (58) ist Unternehmer. Als solcher weiss er: Wer sich nicht bewegt, der ist weg vom Markt. Oder anders ausgedrückt: Wer rastet, der rostet. Den technologischen Wandel in der Maschinenindustrie hat der gelernte Maschinenmechaniker am eigenen Leibe miterlebt. Sein Vater Fritz Herzig gründete am 1. April 1969 die Firma Hevo. Hevo steht für **H**erzig und **V**oser. Kurt Voser, der die Firma 1973 verliess, beteiligte sich in den ersten Jahren als Investor. Hevo entstand aus dem Niedergang der Wohler Strohindustrie, die in Mellingen im Gebäude der Argovia eine Niederlassung führte. Fritz Herzig leitete damals die Maschinenabteilung.

Herzig übernimmt Maschinen und Mitarbeiter

«Mit dem Niedergang der Strohindustrie war die Maschinenabteilung im Argovia-Gebäude überflüssig geworden», sagt Rico Herzig, der die Firma heute in zweiter Generation führt. «Mein Vater hatte sich um den Maschinenpark und um das Personal seiner Abteilung gekümmert und in die neu gegründete Firma Hevo überführt.» Das war die Geburtsstunde der heutigen Hevo AG. Anfänglich produzierte Fritz Herzig zusammen mit seinen Mitarbeitenden Maschinen und Teile für die Textilindustrie. Er produzierte für namhafte Firmen wie Sulzer, Rieter oder Müller in Frick. Die Firma behielt ihren Standort im



Mike Zahler misst ein Werkstück, das mit dem Dreh-Fräsbearbeitungszentrum hergestellt wird.

Fotos: zVg

Argovia-Gebäude an der Stetterstrasse. Rico Herzig mag sich noch gut an den Grossbrand in der Neujahrsnacht von 1978 erinnern. Damals brannte das Gebäude lichterloh. Im Keller standen viele Teile für die Auslieferung bereit. «Wir haben die meisten Teile aus dem Lager ins Freie gebracht, während die Flammen oben aus dem Gebäude schossen.»

Die Suche nach einem neuen Standort

Die Produktion im Argovia-Gebäude war nicht ideal. Die räumlichen Verhältnisse waren zu niedrig. Eine Weiterentwicklung des Betriebs war an diesem Standort nicht möglich.

Deshalb hielt Fritz Herzig nach einem neuen Firmensitz Ausschau. Einer war im Industriegebiet Gheid, ein zweiter bot sich an der Bahnhofstrasse an. Dort besaßen die SBB Land für den Bau des Heitersbergtunnels. Herzig wurde nach intensiven Verhandlungen mit den Bundesbahnen einig und erwarb das Grundstück. Im Jahre 1984 fand der Umzug statt. Die Firma Hevo und die 1976 gegründete Waecka, an der Fritz Herzig zu einem Drittel beteiligt war, dislozierten an ihren neuen Standort und öffneten die Türen für die Bevölkerung. Knapp 100 Meter lang ist das Gebäude und 22,5 Meter breit. Zur Eröffnung schrieb der «Reussbote» zum Tag der offenen Tür:

«Es war vorgesehen, etwa um 14 Uhr die Besichtigung abzuschliessen. Der Andrang war aber so gross, dass sie bis gegen Abend ausgedehnt werden musste.»

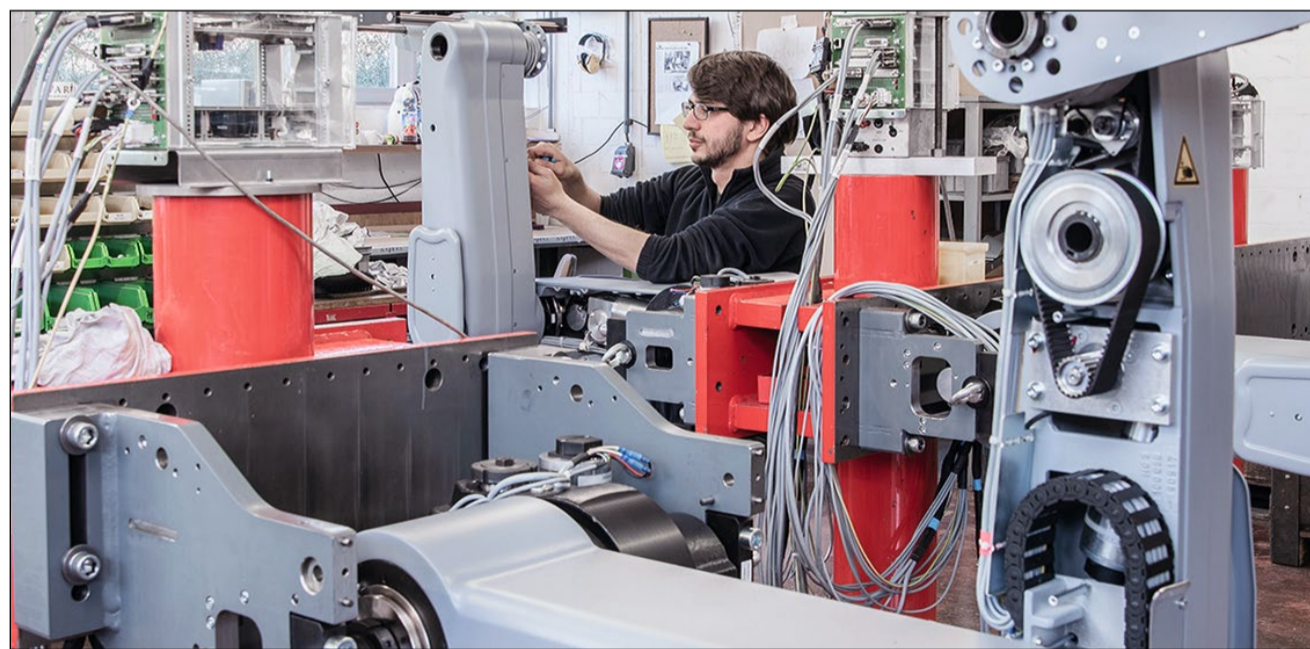
Den Wandel vollzogen

Noch heute produziert die Hevo an der Bahnhofstrasse. Immer noch werden Ersatzteile für Textilmaschinen hergestellt. Das Geschäftsfeld hat sich jedoch stark gewandelt. Heute produziert Herzig zusammen mit seinem Team Hightech-Produkte, die um die Welt gehen. Eines davon ist ein Roboterarm für Krebstherapien. Allein um diesen Roboterarm zu bauen, müssen rund 500 Teile zusammengefügt wer-

den. Die Hevo arbeitet mit zahlreichen spezialisierten Firmen der Region zusammen, zum Beispiel mit den Firmen Lastech und Hematech aus Mellingen. Dank Konzentration der besten Kräfte gelingt es dem Unternehmen, sich trotz Frankenstärke im internationalen Markt zu behaupten. Die Herstellung und Montage der Roboterarme verlangt von den Hevo-Spezialisten einiges an Präzision und Können. Allein für die Endmontage sind Dokumentationen von rund 20 Seiten geschrieben worden. Jeder Schritt ist festgehalten und mit einer elektronischen Signatur bestätigt. Die Roboterarme kommen bei hochkomplexen Maschinen zum Einsatz, die bei der Behandlung von Krebspatienten benötigt werden. Allein dieses Beispiel zeigt den technologischen Wandel.

Ein weiteres Beispiel von Hevo-Präzision ist ein Kernstück für die Zeitungsfördertechnik. Dieses wird aus 200 bis 300 Komponenten zusammgebaut und dient der Integration von Werbroschüren in Zeitungen. «Im Gegensatz zu früher werden heute keine Einzelteile mehr gefertigt. Gefragt sind ganze Baugruppen», so Herzig. Und wie sieht es in der Zukunft aus? Der Konkurrenzdruck aus dem Ausland ist immens. «Die Transportkosten sind so günstig, dass Distanzen heute keine Rollen mehr spielen», sagt der Firmenchef. Gefragt ist heute eine effiziente Herstellung der Baugruppen. Der Wandel geht hin zu mehr Digitalisierung und Elektronik. «Heute bauen wir mit drehen und fräsen den Rohling ab und formen ihn zu unserem gewünschten Produkt. Die Zukunft heisst 3D-Drucker, das heisst, wir bauen das Material auf.» Noch steht bei der Firma Hevo kein 3D-Drucker, «man verschliesst sich aber dieser Technologie nicht», so Rico Herzig.

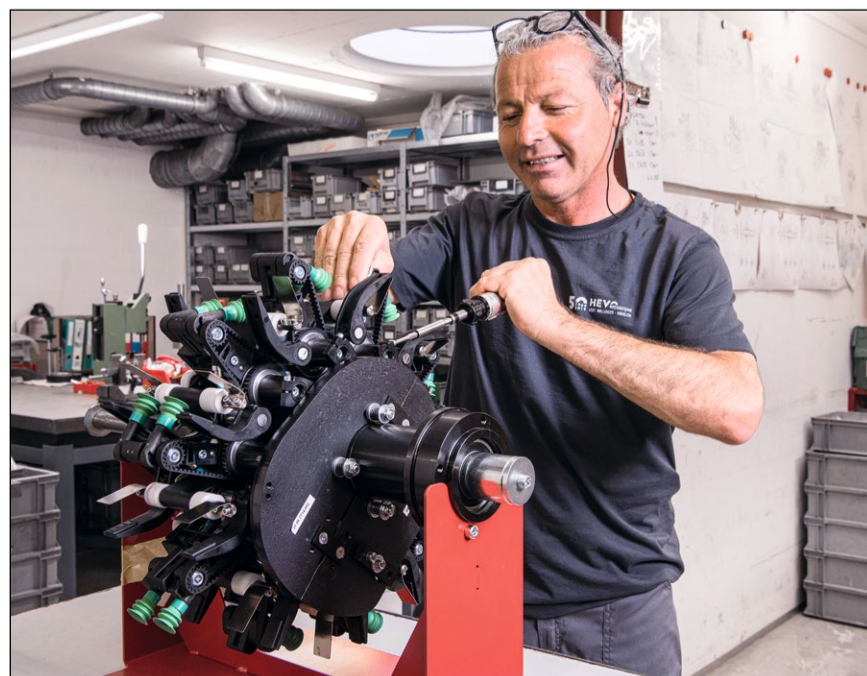
Benedikt Nüssli



Roberto Fantelli montiert einen Roboterarm. Dieser wird bei der Krebsbestrahlung eingesetzt.



David Herzog entgratet eine Kalotte (Hightechprodukt für Halbleiterindustrie).



Hasan Basyurt montiert ein Förderrad für Zeitungsdruckmaschinen.



Ueli Meier montiert in der Produktionshalle einen Rohrbündel-Wärmetauscher.